

Zürich, 6. Februar 2018

Mediendossier

Das Wort

8/2 – 27/5/18

Der Strahof widmet sich anlässlich des Reformationsjubiläums ganz der Macht des Wortes: «Im Anfang war das Wort», heisst es in der Bibel über den Ursprung aller Dinge. Auch für den Zürcher Reformator Huldrych Zwingli war «das Wort» sowohl Inspiration als auch Instrument in der Auseinandersetzung mit Gott und den Menschen. Die Passion für das Wort ist zugleich Bindeglied zwischen Theologie und Literatur und Ausgangspunkt für unseren Versuch, einen elementaren Baustein des menschlichen Daseins abzubilden.

Die Reformation beginnt mit der Erkenntnis, dass allein das Wort Gottes dem Menschen aufzeigt, was er tun soll. Zugleich wird sie durch das Wort umgesetzt: Predigen und disputieren, übersetzen und publizieren treiben die gesellschaftlichen Umwälzungen zu Beginn des 16. Jahrhunderts voran. Das Anliegen, alle Menschen müssten Zugang zum Wort Gottes haben, löst eine Bildungsrevolution aus und führt zu der bis anhin unerhörten Vorstellung einer Teilhabe der ganzen Gesellschaft am Wort.

Die Ausstellung folgt im ersten Teil den Spuren der Reformation, die vor 500 Jahren Zürich ergreift. Vor dem Hintergrund verheerender Kriege auf der einen Seite und humanistischer Suche nach den Quellen auf der anderen Seite entsteht ein Umfeld, in dem Volk und Rat, Prediger, Drucker und Übersetzer gemeinsam eine neue Ordnung schaffen. Der folgende Raum inszeniert die Macht des gesprochenen Wortes in Form einer Predigt und verzichtet dafür ganz auf Bild und Schrift.

Die Zitatensammlung im Treppenhaus richtet den Fokus wiederum auf Druck und Typografie. Im ersten Stock erweitert sich dann die Perspektive: Ein Wort-Panorama von Anklage bis Zauberwort lässt die zahlreichen Facetten des Wortes aufscheinen – bald schön, bald aggressiv, teils kryptisch, teils verspielt, dann wieder eindeutig und spezifisch oder vielseitig und wandelbar. Trotz seiner zwingenden Unvollständigkeit verspricht der Gang durch die 26 Tafeln eine Ahnung von Wirkmacht und Reichtum, Freuden und Gefahren des Wortes.

Zum Abschluss bietet der letzte Teil der Ausstellung die Gelegenheit, sich in den Strahof einzuschreiben, selbst zu sprechen – oder zu schweigen.

«Das Wort», die achte Ausstellung seit der Neueröffnung des Strahofs unter der Leitung von Rémi Jaccard und Gesa Schneider, ist zugleich der Schlusspunkt der dreijährigen Pilotphase.

Gefördert und im Rahmen von ZH-REFORMATION.CH

ERDGESCHOSS

Die Reformation in Zürich: Das Wort als Tat

«Geschrieben steht: ‚Im Anfang war das Wort!‘
Hier stock ich schon! Wer hilft mir weiter fort?
Ich kann das Wort so hoch unmöglich schätzen,
Ich muss es anders übersetzen,
Wenn ich vom Geiste recht erleuchtet bin.
Geschrieben steht: Im Anfang war der Sinn.
Bedenke wohl die erste Zeile,
Dass deine Feder sich nicht übereile!

Ist es der Sinn, der alles wirkt und schafft?
Es sollte stehn: Im Anfang war die Kraft!
Doch, auch indem ich dieses niederschreibe,
Schon warnt mich was, dass ich dabei nicht
bleibe.
Mir hilft der Geist! Auf einmal seh ich Rat
Und schreibe getrost: Im Anfang war die Tat!»

Johann Wolfgang Goethe

Den Auftakt der Ausstellung macht ein Goethe-Zitat, in dem Faust die korrekte Übersetzung für diese Passage aus dem Johannes Evangelium sucht; über Sinn und Kraft gelangt er schliesslich zur Tat.

Friederike Osthof: «Im Anfang war das Wort. Nach Johannes ist es das welterschaffende Wort, das durch die Geschichte Jesu Welt wird. Das Wort. Ein einzelnes Wort.»

Diese Verbindung zwischen Wort und Tat zeigt sich auch im ersten Raum, der von den Geschehnissen der Reformation in Zürich handelt. Die Umwälzungen zu Beginn des 16. Jahrhunderts werden anhand von Illustrationen, Drucken und Schriften veranschaulicht; Herzstück ist eine handkolorierte Zürcher Bibel von 1545. Kurze Video-Kommentare von Pfarrerinnen, Literaturwissenschaftlern und Historikerinnen vertiefen zudem einzelne Aspekte vom Fehlen der Bilder in den Kirchen bis zum Buchdruck.

Im Zusammenspiel von Prediger und Rat wird die Stadt innert kurzer Zeit zu einem Zentrum der noch jungen Reformationsbewegung. Huldrych Zwingli, humanistisch gebildeter Theologe, weicht bereits mit seiner ersten Predigt 1519 am Grossmünster vom kirchlichen Kanon ab, in dem er beginnt fortlaufend die Evangelien auszulegen. Zwinglis gesamtes Handeln ist nach dem Wort Gottes ausgerichtet und danach es zu verbreiten – er ist als Prediger, Schreiber, Übersetzer und Publizist tätig.

ExpertInnen Rebecca Giselsbrecht, Urs Leu, Franziska Loetz, Andreas Mauz, Thomas Muggli-Stokholm, Peter Opitz, Friederike Osthof, Niklaus Peter, Christoph Sigrist

Im zweiten Raum folgt die Inszenierung einer ca. 15 minütigen Zwingli-Predigt, die von Markus Amrein in alemanisch geprägtem Frühneuhochdeutsch gesprochen wurde. Es handelt sich um eine gekürzte Fassung der Predigt vom 6. September 1522 «Von Klarheit und Gewissheit des Wortes Gottes», die Zwingli nachträglich verschriftlicht hat. Die Inszenierung verzichtet auf Text und Bild, nur Licht und Ton sollen einen Resonanzraum für die Stimme und das gesprochene Wort des Predigers schaffen.

Peter Opitz: «Die Zürcher Reformation war eine Bewegung des Vertrauens auf das Wort. Man ging davon aus, dass durch das Wort Gott selber handelte. Man handelte aber auch mit dem Wort oder gab es weiter durch den Bibeldruck, durch die Predigt.»

1. STOCK

Wort für Wort

«Ein Wort ist etwas, das das, was in meinem Kopf ist, in den Kopf anderer Menschen bringt.»
Frei nach Augustinus

Geschrieben, gesprochen, gedruckt, gestaltet – das Wort ist Inspiration und Instrument zugleich, es zeigt sich als Erklärung und Erkenntnis, als Erfindung und Erinnerung. Von «Anklage» bis «Zauberwort» vermitteln 26 Worte auf 26 Tafeln einen Eindruck, was sich zum, über und um «Das Wort» von der Antike bis ins 21. Jahrhundert sagen lässt.

Das Panorama will sowohl aufzeigen, wie das Wort dargestellt wird, als auch was damit getan werden kann. Die assoziative Auswahl erlaubt Sprünge ebenso wie Querverbindungen.

Das Wort ergreifen

«Jetzt rede du! Ich lasse dir das Wort!»
Conrad Ferdinand Meyer

Wie fühlt es sich an, selbst eine Rede zu halten? Ein Interface aus Kamera, Screen und Teleprompter erlaubt, berühmte Reden von Cicero bis Merkel nachzusprechen.

Schweigen

Ganz im Zeichen von Eugen Gomringers Ein-Wort-Gedicht «schweigen» steht der letzte Raum. Eingebettet in einer schallschluckenden Dämmung steht das Gegenbild zu den vorhergehenden Texten, Stimmen und Zeichen: Ein Ort der Ruhe, ein Raum ohne Wort.

Verantwortliche

Kuration	Rémi Jaccard und Philip Sippel
Szenografie	Simon Husslein
Grafik	Atelier POL
Zwingli-Skript	Eveline Eberhard und Lisa Letnansky
Zwingli-Sprecher	Markus Amrein
Bleisatz Zitate	Eric Andersen
Reden-Interface	Fabian Kuhn

Leihgeber und Rechteinhaber

Baugeschichtliches Archiv der Stadt Zürich, Beat Gloor, Kunstmuseum Basel, Max Frisch-Archiv an der ETH-Bibliothek, MuDA Zürich, Musée départemental d'art contemporain de Rochechouart, Museum für Gestaltung Zürich, Schweizerisches Literaturarchiv, Schweizerische Nationalbibliothek Bern, Staatsarchiv des Kantons Zürich, Universitätsbibliothek Basel, Zentralbibliothek Zürich

Veranstaltungen und Termine

Ein umfassendes und experimentierfreudiges Rahmenprogramm ergänzt die Ausstellung. Zudem werden öffentliche Führungen und Workshops für Schulklassen angeboten. Dank des Förderfonds «Engagement Migros» ist der Strauhof zudem jeden Donnerstag bis Mitternacht geöffnet.

Reader

Zur Ausstellung erscheint der Reader «Das Wort», herausgegeben von Philip Sippel und Rémi Jaccard, gestaltet von Julia Marti und Ramona Tschuppert. 150 Seiten, Strauhof Zürich 2018, CHF 12.

Unterstützung

Der Strauhof wird unterstützt von Stadt Zürich | Kultur, Fachstelle Kultur | Kanton Zürich und Engagement Migros.

Die Ausstellung «Das Wort» wird unterstützt von Kanton Zürich | Lotteriefonds, Stadt Zürich, Reformierte Kirche Kanton Zürich, Zürich Tourismus und Reformierte Kirche Zürich Stadtverband.

Strauhof

Augustinergasse 9 | 8001 Zürich
info@strauhof.ch | www.strauhof.ch
Mi / Fr 12-18 Uhr | Do 12-24 Uhr | Sa / So 11-17 Uhr

Co-Leitung: Rémi Jaccard und Gesa Schneider